



Licht nach dunklen Tagen Gemeindebrief

des Evangelisch-Lutherischen Dekanats Markt Einersheim

Nr. 69 – April / Mai 2020

Zurzeit finden keine Gottesdienste statt, trotzdem wird bei uns im Dekanat vieles angeboten:

Bei Anruf Andacht

Die Pfarrerinnen, Pfarrer, Lektorinnen und Lektoren aus dem Dekanat Markt Einersheim bieten jeden Tag am späteren Nachmittag gegen 17 Uhr einen kurzen Impuls zur Tageslosung an. Der Impuls kann am Telefon unter der Nummer 09326 54 29 888 angehört werden, es gibt ihn aber auch als Podcast und zum Nachlesen unter: www.markteinersheim-evangelisch.de/losungen.

Auf www.markteinersheim-evangelisch.de, auf dem Blog unseres Dekans www.ivohuber.de und auf den lokalen Seiten der einzelnen Kirchengemeinden finden Sie alle aktuellen Entwicklungen.

Angebote für Kinder:

www.markteinersheim-evangelisch.de/angebote-fuer-kinder

Ökumenisches Glockenläuten

Täglich um 19 Uhr läuten die Glocken unserer Kirchen im Steigerwald. Wir laden alle ein, den Psalm 91 zu beten und eine Kerze in ein Fenster zu stellen. Und wenn Sie noch ein Lied singen oder mit Ihren Instrumenten musizieren, ist das umso besser.

Ostersamstag

Lichterweg am Karsamstag. Wir stellen Lichter von unseren Kirchen in die Dörfer, damit das Osterlicht in der Nacht zum Ostersonntag in die Häuser kommt. Wir laden alle ein, sich mit vielen Kerzen zu beteiligen.

Osterläuten

Den Ostersonntag wollen wir um 10 Uhr für zwölf Minuten mit einem Apostelläuten begrüßen und an die Auferstehung unseres Herrn lautstark erinnern. Im Anschluss laden wir Sie alle ein, wo immer Sie sind, „Christ ist erstanden“ (EG 99) zu singen, die Posaunenchöre werden von Kirchtürmen oder auf den Plätzen als Einzelne spielen. Ostern soll auch dieses Jahr fröhlich und nicht traurig sein! Und wenn Sie von dem, wie Sie sich beteiligen, uns ein kleines Video schicken, stellen wir eine Seite zusammen, auf der wir uns von Nord nach Süd, von Ost nach West gemeinsam sehen und gemeinsam zum Lobe Gottes singen.

Die meisten unserer Kirchen sind für eine persönliche Andacht offen!

Liebe Lesenden und Leser!

Die Vorbereitung der Osterfestlichkeiten sind plötzlich zum Ende gekommen. Alles scheint still zu stehen und wir fragen uns, wie es weitergehen mag. Diese Unsicherheit kann ich Ihnen leider nicht nehmen.

Es ist die gleiche Frage, die sich den Jüngern am Karfreitag stellt. Ihr Herr ist tot. Alle Pläne und alle Erwartungen sind mitgestorben, jede Hoffnung enttäuscht, und damit ist offen, ob und wie es weitergeht. Der Gleichschritt von Passionsgeschehen und der aktuellen Krise berührt mich.

Unter dem Kreuz stehen Maria, Jesu Mutter, ihre Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als Jesus dieser drei gewahr wird, spricht er zu einem Jünger, den er lieb hatte, und zu seiner Mutter: *Frau, siehe, das ist dein Sohn!* Danach spricht er zu dem Jünger: *Siehe, das ist deine Mutter!* Auf einmal sind Menschen, die zuvor nicht aneinander gedacht hatten, aufeinander angewiesen. Land auf, Land ab versuchen wir in den Kirchengemeinden in gleicher Weise zusammenzustehen. Nicht das, was uns klein macht und ängstigt, soll das letzte Wort haben, sondern das, was wir aneinander haben. Ich freue mich sehr darüber, weil wir damit den Grundstein dafür legen, dass am Ende die guten und nicht die schlechten Erfahrungen aus dieser Krise in Erinnerung bleiben.

Ich möchte die aktuelle Lage keinesfalls kleinreden. Es ist ernst, sicher. Der Moment unter dem Kreuz ist herzerreißend. Da müssen wir erst einmal durch. Aber auf den Karfreitag folgt Ostern. Nicht der Tod, nicht der zerrissene Vorhang im Tempel ist das Ziel von Gottes Geschichte mit uns, sondern die Auferstehung Jesu von den Toten.

Das ist ein großes Wort und das ist der Grund

Editorial



unseres Glaubens seit mehr als 2000 Jahren. Gott lässt uns nicht im Stich! Natürlich ist es schade, dass wir dieses Jahr nicht alle zusammen Ostergottesdienst mit Posaunen und Trompeten feiern können. Das Ostergeschehen kann uns aber nicht genommen werden. Jesus ist auferstanden, ob mit Posaunen oder ohne. Nur das zählt. Sicher wird es dieses Jahr ein ganz anders gestaltetes Fest werden, aber vielleicht eines, das uns mehr zu Herzen geht als die Jahre zuvor. Deswegen lassen Sie sich nicht hindern, geben Sie ihrem Glauben, Ihrer Hoffnung Ausdruck mit aller Kraft, die Gott uns zur Verfügung stellt.

Ich lade Sie ein, am Ostermorgen um 10 Uhr den Glocken zu lauschen und dann lassen Sie uns alle den Osterjubel miteinander anstimmen. Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!

Bleiben Sie behütet

Ihr

Ivo Huber, Dekan



Schwarz und Weiß

Sind Schwarz und Weiß Farben? Oder Helligkeitsstufen? Beides stimmt. Auf dem Farbkreis von Johannes Itten jedenfalls sucht man Schwarz und Weiß vergeblich. Doch unsere Farbwahrnehmung wäre ohne die beiden unvollständig.



Farbkreis von Johannes Itten
(Foto: gemeinfrei)

Um ihre Sonderstellung deutlich zu machen, werden sie, zusammen mit Grau, auch als „unbunte Farben“ bezeichnet. Die Farbe schwarz wird dabei in unserem Kulturkreis vor

allem mit negativen Assoziationen verbunden: Dem schwarzen Schaf trauen wir nicht über den Weg, Pessimisten sehen alles immer nur schwarz und Schwarzfahren ist genauso wie der Schwarzhandel verboten.

Allerdings gilt dies nicht für alle Länder und Kulturen. Aus dem Amazonasgebiet kennen wir die *Terra Preta*, die Schwarze Erde, die besonders fruchtbar ist.

Auch in Afrika, auf dem Schwarzen Kontinent, ist schwarz eine Fruchtbarkeitsfarbe. Den Menschen dort ist der Unterschied zwischen fruchtbarer und unfruchtbarer Erde schmerzhaft bewusst, umso verheißungsvoller ist für sie die schwarze Erde.

Und auch bei uns ist die Farbe schwarz nicht immer negativ besetzt: So gilt Schwarz als be-



Die Sonnenfinsternis – auch Schwarze Sonne genannt – gilt in vielen Kulturen als Unheilbringer
(Foto: Dominik Pasternak/Nasa, gemeinfrei)

sonders elegant: Mit dem kleinen Schwarzen, das Coco Chanel vor hundert Jahren entwarf, ist man heute noch stilvoll gekleidet.

Schwarz wirkt außerdem durch den Verzicht auf alles Bunte besonders funktional. Deshalb sind technische Geräte wie Computer oder Smartphones häufig schwarz.

Und bei den Talaren, den schwarzen Amtsröben von Richterinnen, Pfarrern oder Anwältinnen, soll das Schwarz die Person in den Hintergrund treten lassen: Besonders bei Gericht steht stattdessen das Amt im Vordergrund.

Doch trotz dieser positiven Ausnahmen: Der Ruf der Farbe schwarz bleibt düster. Bei uns gilt sie deshalb auch als Trauerfarbe. Hier spielt vor allem die Abwesenheit von Farbigkeit und Verzierung eine Rolle.

Ihr Gegenüber, das strahlende und reine Weiß, steht dagegen für Freude, Reinheit und Glanz und symbolisiert die Auferstehung. So ist es bei den Christustagen wie Weihnachten und Ostern die Farbe unserer Paramente.

Esther Meist

Brautkleid und Taufkleid

Es war dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg eine Sonderausstellung wert: das kostbare Seidenkleid aus dem Rokoko, gefertigt aus zwölf Meter Seide. Die Wissenschaftlerinnen des Museums vermuten, dass es ursprünglich ein Brautkleid war und deshalb von der Besitzerin und ihren Erben aufbewahrt wurde.



GNM Nürnberg, Foto: Monika Runge

Ein Brautkleid, blau und mit bunten Seidenstickereien? Tatsächlich unterschied sich das Hochzeitskleid bis ins 18. Jahrhundert hinein nicht von anderer Festkleidung. Auch Schleier und Blumenkranz, heute geläufig in der Brautmode, kamen erst später auf.

Um 1800 brachte der Klassizismus einfarbige weiße und helle, pastellfarbene Kleider mit sich, dazu Schleier und Blumenkranz als

schmückende Beigaben. Diese Mode wurde nicht nur, aber natürlich auch von Bräuten getragen.

Erst ungefähr fünfzig Jahre später entwickelte sich eine eigene Brautmode. Doch sie setzte sich nicht sofort überall durch: Die meisten Bräute trugen weiterhin ein dunkles Festkleid. Erst durch das Hinzufügen besonderer bräutlicher Symbole – wie beispielsweise einer Hochzeitskrone – wurde es zum Hochzeitskleid. Das Brautkleid konnte so später weiterhin an besonderen Festtagen oder zum Kirchgang getragen werden. Da diese Kleider in der Regel zweiteilig waren, konnten sie umso leichter später an die Figur angepasst werden.



Braut mit schwarzem Kleid und Schleier im Jahr 1904
(Foto: public domain)

Schleier, Blumenkranz und weißes Kleid waren ursprünglich modische Anlehnung an den Stil des Klassizismus gewesen. Jetzt wurden sie zu Symbolen bräutlicher Unschuld. Trotzdem waren um 1900 nur ungefähr die Hälfte der Bräute ganz in Weiß gekleidet. In Stadt und Land trat die andere Hälfte mit einem schwarzen Kleid vor den Altar. Beide, schwarze und weiße Bräute, trugen dazu einen weißen Schleier. Weiß und Schwarz hatten nun andere Farben in der Brautmode fast vollständig verdrängt.

Ebenfalls in der Zeit um 1800 entstand das Taufkleid in der Form, in der wir es bis heute kennen: Ein überlanges weißes Gewand mit einem kurzen Oberteil, für Mädchen und Jungen gleich. Anders als beim Brautkleid knüpfte seine – damals wiederentdeckte – weiße Farbe aber an eine Tradition der Alten Kirche an. Üblich war damals die Taufe in der Osternacht. Nachdem die Täuflinge dem Taufbecken

entstiegen waren, legten sie ein weißes Kleid und ein weißes Stirnband an. Diese Kleidung trugen sie die ganze Osterwoche, bis zum ersten Sonntag nach Ostern, der *Dominica in albis*, dem „Sonntag in weißen Gewändern“. Oder, wie wir heute sagen, dem Weißen Sonntag.

Ihre Taufkleidung gab ihrem neuen Leben in Christus sichtbaren Ausdruck.

Mit dem Einzug der Kindertaufe veränderte sich auch das Taufgewand. Im späten Mittelalter wuchsen Kleid und Stirnbinde zum sogenannten „Westerhemd“ zusammen: Es hatte die Form eines kleinen Kapuzenmantels und wurde dem Säugling nach der Taufe angezogen. Das Weiß der Taufgewänder verkörperte die Unschuld und stand für Freude, Reinheit und Glanz. Weiß war – und ist bis heute – zudem die Christusfarbe.

Und Christus hatten die Täuflinge mit ihrer Taufe angezogen: *Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.* (Galater 3,27).

Esther Meist

Paramente

Paramente sind Textilien, die im Kirchenraum und in der Liturgie verwendet werden und oftmals künstlerisch aufwendig gestaltet sind. Sie sind in den liturgischen Farben gehalten und meistens mit zur Kirchenjahrzeit passenden Symbolen versehen.

Auch wir in der evangelisch-lutherischen Kirche kennen liturgische Farben. Nach ihnen richten sich die Antependien (Kanzel-, Altar- und Lesepultbehänge) und Stolen. Kirchen und Gemeinden reformierter Tradition haben keine liturgischen Farben.

Die weltweit älteste evangelische Paramentwerkstatt geht auf Wilhelm Löhe zurück und ist in einem ehemaligen Betsaal der Diakonissen in Neuendettelsau beheimatet. Löhe gründete 1858 den ersten evangelischen Paramentverein.

■ **Violett:** Bußzeiten: Adventszeit, Passionszeit sowie der Buß- und Bettag



■ **Weiß** für die Christusfeste und ihre Festzeiten: Weihnachten und Sonntage nach dem Christfest, Epiphania und seit 2019 alle Folgesonntage bis zum Letzten Sonntag nach Epiphania, der stets in die Woche des 2. Februars (Tag der Darstellung Jesu

im Tempel) fällt; Ostern und die Osterzeit einschließlich Trinitatis (ohne Pfingsten)

■ **Rot** für Pfingsten sowie für besondere Feste, die mit dem Wirken des Heiligen Geistes oder der Kirche an sich zu tun haben, Reformationstag (31. Oktober), für Konfirmationen, Kirchweih, Ordinationen



■ **Grün** für ungeprägte Zeiten: Vorpastionszeit vor Aschermittwoch, für die Trinitatiszeit an den Sonntagen *nach* Trinitatis (Farbe der aufgehenden Saat), Erntedankfest

Neben den vier Hauptfarben gibt es auch noch einige liturgische Nebensfarben:

■ **Schwarz** als Farbe der Trauer bei Beerdigungen oder für den Karfreitag

■ **Rosa:** In einigen wenigen lutherischen Gemeinden wird rosa zu den Sonntagen Gau-dete und Laetare aufgelegt

■ **Blau:** In Nordamerika und Skandinavien ist Blau die alternative liturgische Farbe für die Adventszeit bei vielen Protestanten. In der schwedischen Kirche ist die Tradition erhalten, Blau für Marienfeste zu verwenden. Außerdem ist es die Farbe für die Vorfastenzeit.

Lore Heunisch
Paramente aus Burghaslach und M. Nordheim

Lieblingsfarbe: Grün

Hallo Steffi – wie wär's mit einem neuen Job für dich? Neue Visitenkarte: Steffi Götz – Paramentkünstlerin!

Nein, lieber nicht! Nähen ist eines meiner liebsten Hobbys und macht mir großen Spaß. Vor allem, wenn mein Genähtes anderen gefällt und auch einen Nutzen hat. Aber ich habe einen Beruf, der mich zeitlich sehr ausfüllt, und auch noch viele andere Hobbys, die auch nicht zu kurz kommen sollen. Nur noch an der Nähmaschine zu sitzen, würde ich glaube ich nicht wollen.



Was begeistert dich denn am Nähen?

Beim Nähen, v.a. auch beim Paramentnähen, darf ich total kreativ sein. Motive, Farben, Kombinationen überlegen und zusammensetzen. Schneiden, schnippeln, messen, applizieren, Probemuster nähen usw. – und mich über mein fertiges Stück freuen. Oder besser: mich freuen, wenn meine Auftraggeber sich freuen!

In Kirchenjahresfarben hast du ja schon ein bisschen Routine – welches ist denn deine Lieblingsfarbe?

Am meisten Spaß hat mir bisher die Kirchenjahresfarbe grün gemacht. Also die Farbe, die wir die meiste Zeit nach Trinitatis in unseren Kirchen haben. Da war ich auch in der Motivauswahl nicht ganz so eingeschränkt wie beim Weihnachts- und Osterfestkreis (Farbe weiß) und hatte mehr Farben zum Spielen zur Auswahl. V.a. Nähe ich da auch nicht mit Silber- oder Goldfaden (und die sind schwieriger zu händeln).

Erzähl doch mal: Was passiert alles, bis eines deiner Werke in einer Kirche hängt?

Mesner oder Kirchenvorstand oder Pfarrer kommen auf mich zu und fragen, ob ich Zeit oder Lust habe,

für ihre Kirche ein Parament zu nähen. Wenn ich Zeit oder Lust habe beraten wir uns über die Vorstellungen, die jeder einzelne so hat. Dann fertige ich zwei, drei Muster an und wir beraten uns wieder. Wenn es gefällt, starte ich die Produktion und bin danach immer ganz aufgeregt, ob es dann auch wirklich so schön wirkt in der Kirche, wie ich mir das vorstelle.

Beschreibe mal Ort und Zeit deines kreativen Schaffens!

Ha, ha – du bist lustig! Lange habe ich in unserem Esszimmer genäht (aufgebaut, abgebaut,...) und dann eben meistens am Abend, wenn niemand mehr das Esszimmer für seine eigentliche Bestimmung benutzen wollte. Jetzt habe ich aber inzwischen ein eigenes Zimmer, in dem ich tun und werkeln kann, wann und wie ich möchte. Und so mache ich das dann auch: wann und wie ich möchte!!! Mein allerliebstes Hobby allerdings ist Reisen – daher nehme ich einen Auftrag zum Paramente nähen nur an, wenn ich auch wirklich Zeit und Muße genug dazu habe.

Interview: Christine Kern

Grünes Gewissen am blauen Himmel

„Ob Flug, Veranstaltung, Geschäftsreisen oder einfach eine bestimmte Menge. In wenigen Schritten online CO2 berechnen und kompensieren. Sicher und mit Spendenbescheinigung.“ So einfach geht das?

Ich werde neugierig und teste das Angebot von www.atmosfair.de. Tatsächlich, wenige Mausklicks später liegt das Ergebnis vor: Mein (fiktiver) Flug nach Südafrika und zurück nach Deutschland benötigte über sechs Tonnen CO2, das ist so viel wie drei Jahre Autofahren mit einem Mittelklassewagen. Ich darf jetzt also drei Jahre nicht mehr Autofahren, um meine Klimasünde gut zu machen.

Das ist hart. – Aber zum Glück wird mir gleich eine Alternative angeboten: Mit einer Spende von 140 € kann ich das zu viel verbrauchte CO2 auch kompensieren. Das ist wesentlich einfacher, so viel ist in meinem Reisebudget

noch enthalten und mein schlechtes Gewissen ist im Nu verfliegen.

Trotzdem macht mich der Betrag stutzig. Mit nur 140 € ist schon das CO2 meiner 18.700 Flugkilometer ausgeglichen? Mit 45 € Euro meine jährlichen Autofahrten von 12.000 km? Das ist günstiger als eine Tankfüllung. Ist teste die Alternativen: www.klima-kollekte.de der christlichen Kirchen und www.lufthansa.compensaid.com: Der Kompensationsbetrag von 140 € bleibt in etwa gleich.



Ich freue mich, wie günstig es ist, die Welt zu retten, und möchte trotzdem wissen, was mit meinem Geld geschieht:

Da werden Projekte durchgeführt, die erneuerbare Energien in die Entwicklungsländer bringen, damit dort aktiv CO2 gespart werden kann. Ich erfahre von Kleinbiogasanlagen in Kenia, solarer Wasseraufbereitung in Ägypten, energieeffizienten Herden in Indien, Photovoltaikanlagen für Flüchtlingscamps und vieles mehr.

Vielleicht ist es gut, dass als Kompensationsbeitrag nur 140 € verlangt werden. Das kann ich problemlos zahlen. Wären es 1.400 € gewesen, hätte ich es mir sicher anders überlegt.

Ich scrolle nach unten und erfahre, dass Kompensation das Klimaproblem nicht lösen kann. Es ist immer nur die zweitbeste Lösung. Die erstbeste ist Flugreisen zu vermeiden, wo dies möglich ist. Also bleibe ich dabei: Ich mache öfters Urlaub in Deutschland, immer wieder auch mit dem Fahrrad. Ich fliege so wenig wie möglich und wenn, dann gleich für einen längeren Urlaub, damit Zeit bleibt, Land und Leute kennenzulernen.

Dann ist Reisen auch mehr als ein individueller Zeitvertreib, dann bringt es Menschen zusammen und schafft Verständnis füreinander in der globalisierten Welt.

Und in Zukunft kompensiere ich meinen Flug. Immerhin ist es eine sinnvolle Spende für einen guten Zweck.

Katharina Rain, Foto: Grafik GEP

Workshop Gemeindebrief

Zwölf Ehrenamtliche und Hauptamtliche trafen sich Anfang Februar zu einem vierstündigen Gemeindebrief-Workshop. Als Verantwortliche für den Mantelteil des Dekanatsgemeindebriefs (dgb) oder für den Lokalteil der eigenen Kirchengemeinde wollten sie sich weiterbilden.

Der Referent, Diakon Herbert Kirchmeyer vom Amt für Gemeindedienst, nannte zu Beginn wichtige Zahlen zum Leserverhalten. Für manchen vielleicht überraschend: Nach einer Studie der Evangelischen Kirche in Deutschland nutzen 67 % aller Befragten den Gemeindebrief gelegentlich oder regelmäßig. Selbst bei den Befragten mit geringer oder keiner Kirchenverbundenheit sind es noch 42 %. Der Gemeindebrief wird also gerne gele-



Diakon Herbert Kirchmeyer, Dekan Huber
Foto: Marianne Freimann

sen – ein guter Grund, ihn ansprechend und lesergerecht zu gestalten. Bei der Themenwahl ist unser dgb bereits auf einem sehr guten Weg: Das Jahresthema deckt sich mit dem Leserwunsch nach Beiträgen zu (religiösen) Lebens- und Gegenwartsfragen. In der Gestaltung sollte unser Dekanatsgemeindebrief seine drei Rubriken deutlicher unterscheiden. So könnten Leser den Schwerpunktteil am Anfang des Heftes, den Kirchengemeindeteil in der Mitte und den Regionalteil am Ende besser zuordnen. Groß ist auch der Wunsch nach mehr „WeiBraum“, also unbedruckter Fläche. Hier könnte vielleicht ein neues Format mit 17x24 cm eine Verbesserung schaffen. Diese Größe zwischen DIN A5 und DIN A4 ist oft im Druck genauso günstig wie unser aktuelles Format DIN A5. Dabei bietet sie deutlich mehr Platz und Gestaltungsraum. Durch die kurzfristige Terminierung konnten nur wenige Mitarbeiter aus den Kirchengemeindeteams teilnehmen. Der Workshop soll deshalb nur der Anfang einer Arbeit am Dekanatsgemeindebrief sein.

Esther Meist, Foto: M. Freimann

Jugendgremien neu gewählt

Die Jugend der Dekanate Markt Einersheim und Castell ist ja bekannt unter dem Kürzel EJ-Meica und lebt nun seit vielen Jahren ihren Zusammenschluss auch in den unterschiedlichen Gremien.

Einen ganzen Samstag nahmen sich 45 Jugendliche Zeit und trafen sich in Castell zum Dekanatsjugendkonvent unter dem Thema: „Zweifeln erlaubt?!“.

Dazu hatten wir am Vormittag Edeltraud Schramm (Exerzitienbegleiterin und Bibliologin) als Referentin eingeladen.

Im Mittelpunkt stand die Geschichte der Heilung eines Jungen im Kontext der diesjährigen Jahreslosung „Ich glaube, hilf meinem Unglauben“, Markus 9, 14–29.

Beim Bibliolog schlüpfen wir in verschiedene Rollen und tauchten somit etwas tiefer in die biblische Geschichte ein.



LK: Vorn von links: Pfarrerin Beate Krämer, Annkathrin Sauer (Volkach), Diakonin Eva Lehner-Gündelach, Annkathrin Uhl (Abtswind), Jugendreferentin Eva-Maria Larisch-Schug, Rebecca Reum (Scheinfeld)
Hinten von links: Martin Koos (Abtswind), Peter Hartmann (Possenheim) und Simon Bauer (Markt Einersheim) Es fehlt: Jugendpfarrer Michael Meister

Am Nachmittag wurde das leitende Gremium der Dekanatsjugend, die Kammer, gewählt. Für zwei Jahre werden sechs Jugendliche zusam-

men mit den Dekantsjugendreferentinnen und Jugendpfarrern die Geschicke der Jugend bestimmen.

Dabei geht es vor allem um das vielseitige Freizeitenprogramm. Aber auch in Personalangelegenheiten und bei den Finanzen hat die Kammer ein Mitspracherecht. Sie vertritt die Jugend nach außen und ist dementsprechend auf verschiedensten kirchlichen und politischen Ebenen vertreten. So bekommen Jugendliche demokratische Strukturen und Grundwerte vermittelt und können daran aktiv mitwirken. Zusätzlich zur Kammer wählt jedes



RAK: Vorn von links: Lena Heller (Burghaslach), Johanna Eckstein (Markt Einersheim), Annika Schmidt (Hellmitzheim), Johannes Hartmann (Possenheim), Eva Lehner-Gündelach, Anne Gümpelein (Krassolzheim)
Hinten von links: Andreas Bauer (Markt Einersheim), André Lampert (Ippenheim), Marcel Czajka (Scheinfeld), Jonas Gümpelein (Krassolzheim), Helena Röder (Peppenhöchstädt)

Dekanat noch einen „Regionalen Arbeitskreis“ (RAK). Dieser besteht aus 10 Jugendlichen und ist, wie der Name schon sagt, in den jeweiligen Dekanaten vor Ort aktiv. Jugendgottesdienste, Konfifreizeiten und diverse Aktionen gehören zu ihren Aufgaben.

Eine besondere Ehrung erhielt am Ende des Tages Ludwig Lehner aus Burghaslach. Er bekam den Ehrenamtsflügel der Evangelischen Jugend in Bayern für sein langjähriges Engagement überreicht.

Eva Lehner-Gündelach, Fotos: EJ-Meica

30 Jahre Ehrenamt

Roswitha Ziener ist seit über 30 Jahren ehrenamtlich in der Kirchengemeinde Sugenheim tätig. Ihr Amt als Organisatorin der Seniorennachmittage hat sie im Oktober nach über zwölf Jahren abgegeben, sie managt aber weiterhin den Kirchenchor Sugenheim. Ihre Aufgaben erfüllt sie mit großem Engagement und viel Herzblut. Zum Dank und als Anerkennung überreichte ihr Pfarrer Kern im Rahmen des ökumenischen Gemeindefrühstücks einen Blumenstrauß und ein Geschenk.



Foto: Jochen Loy

Orgelvorführung

Am Freitag, 8. Mai, 19.30 Uhr treffen sich die Organisten/innen des Dekanates Markt Einersheim zu ihrem Konvent in Markt Nordheim. Jan Dolezel, Organist und Lehrbeauftragter für künstlerisches Orgelspiel an der Musikhochschule Würzburg, wird die renovierte und rekonstruierte Ehrlich-Orgel, erbaut 1786, in der St. Georgskirche vorstellen, erklären und mit passenden Stücken aus der Orgelliteratur in all ihren Möglichkeiten zum Klingen bringen. Die Orgelvorführung ist öffentlich, es sind alle Orgel-Interessierten herzlich eingeladen und willkommen! Der Eintritt ist frei.

Liebe Gemeindeglieder im Ehegrund,



lange begleite ich nun die Zusammenarbeit und einen möglichen Zusammenschluss der Kirchengemeinden im Ehegrund. Schon 2002, als ich Dekanin in Bad Windsheim wurde, war dieses Thema präsent. Und nun im Jahr 2020 wurde

ein entscheidender Schritt getan und der Zusammenschluss der ehemals drei Pfarrstellen zu künftig zwei Pfarrstellen in einer Pfarrei beschlossen. Ich gratuliere Ihnen dazu von Herzen! Und ich bedanke mich bei allen, die diesen wichtigen Schritt möglich gemacht haben. Ich war am 4. März in Ihren Kirchenvorständen zum Stellenbesetzungsgespräch. Viele engagierte und für das Neue offene Menschen habe ich erlebt. Das ist eine gute Voraussetzung für die Veränderungen, die anstehen. Zuversichtlich und beherzt gehen Sie die Weiterentwicklung Ihrer Region an. Ich bin sehr gespannt, was Sie für Ideen entwickeln und wie der Zusammenschluss mit Leben gefüllt wird. Jeden Monat ist nun schon eine Aktion geplant, die das Zusammenwachsen fördern soll. Das klingt verlockend. Jede Veränderung bedeutet auch, manches aufzugeben, was vertraut und gewohnt war. Sie kann auch verunsichern, wie alles weitergeht und ob es gut weitergeht. Garantien gibt es nicht, aber eine feste Zuversicht und Gottvertrauen. Im Zusammenleben der Gemeinden muss sich künftig vieles neu einspielen. Dazu gehören die Gottesdienst- und Vertretungsplanung, gemeinsame Aktionen, verwaltungs-

technische Abläufe und einiges mehr. Lassen Sie sich nicht entmutigen, wenn nicht alles auf Anhieb gelingt. Hinzu kommt, dass momentan die Gemeinden vakant sind und sich vieles in einem Schwebezustand befindet. Beispielgebend für andere kleine Gemeinden auf engem Raum gehen Sie mutig voran. Ich wünsche Ihnen auf Ihrem gemeinsamen Weg Durchhaltevermögen, Freude aneinander und miteinander, fröhliches Feiern und die Kraft, auch Schwierigkeiten gut zu bewältigen. Gott segne Sie in Ihrem Tun und Lassen!

Ihre Regionalbischöfin
Gisela Bornowski

Radtour durch die neue Pfarrei Oberer Ehegrund

Freitag 15. Mai 2020, 17:30 Uhr
Start am Parkplatz RSV Sportheim

Die Tour:

Sugenheim – Ezelheim –
Deutenheim – Krautostheim –
Ingolstadt

Länge:

ca. 12 km ohne Anfahrt

Stationen:

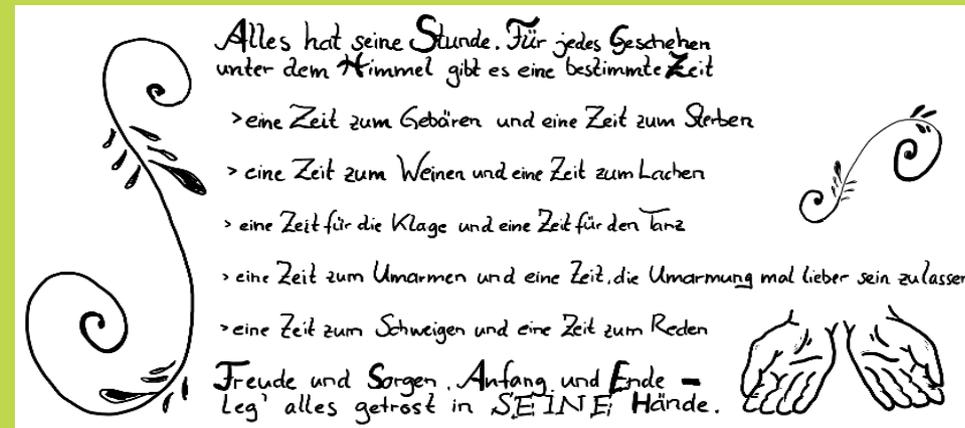
Vier schöne Kirchen der neuen Pfarrei und zum Abschluss eine kleine Andacht in Ingolstadt

Ausklang:

In Ingolstadt wollen wir uns danach noch gemütlich in der Weinstube Freimann zusammensetzen

Sonstiges:

Fahradhelm und gute Laune mitbringen
Zur besseren Planung per Mail eine kurze Voranmeldung erwünscht an:
marianne.freimann@gmail.com



Christine Kern

Sonntagabendgottesdienste

in der Mauritiuskirche Kirchrumbach
jeden letzten Sonntag im Monat 19.30 Uhr
Predigt: Pfarrerin Sabine Meister
immer mit Feier des Hl.

Abendmahls und klassischer Musik

Ich glaube – hilf meinem Unglauben
Gottesdienste für Zwischenzeiten

- 31. Mai:** dazwischen Liebe – der Geist der Zuversicht
28. Juni: zwischendurch hinsetzen – Maria und Martha
26. Juli: zwischenzeitlich helfen – der barmherzige Samariter
30. August: zwischen Mangel und Überfluss – die Speisung der 5000
27. September: inzwischen ein anderer – vom Saulus zum Paulus



Verabschiedung Pfarrer Löffler



Foto: Marianne Freimann

Der Himmelfahrtsgottesdienst der Ehegrundgemeinden wird in diesem Jahr ein besonderer sein. Pfarrer Hans Löffler wird an diesem Tag in den Ruhestand verabschiedet. Der Gottesdienst ist am 21. Mai um 14 Uhr auf dem Osing geplant. Danach gibt es ein Abschiedsfest im Pfarrhof in Krautostheim.



Starorganist in Burghaslach

Am Sonntag, den 31. Mai 2020 um 19 Uhr ist in der Ägidiuskirche Burghaslach ein Orgelkonzert mit dem gefeierten Virtuosen Paulo

Oreni geplant. Dabei ist sein Spiel auf einer Leinwand zu sehen.
Eintritt: 9.-€



Lieblingsbaum in Kirchrimbach, Foto: Benjamin Heunisch

Gottesdienste im Fernsehen

Fernsehgottesdienste: sonntags um 9.30 Uhr auf ZDF und 10.15 Uhr im BR

Das Wort zum Sonntag: samstags nach den *Tagesthemen* auf ARD

Angebote im Rundfunk

Katholische Morgenfeier: sonntags um 10.05 Uhr auf Bayern 1

Evangelische Morgenfeier: sonntags um 10.35 auf Bayern 1

Gottesdienst: sonn- und feiertags um 10.05 Uhr im Deutschlandfunk

Wort zum Tag: montags-freitags um 5.55 Uhr auf Radio Charivari

Gedanken zum Tag: montags-freitags um 5.58 Uhr auf Bayern1 und Bayern 2

Morgenandacht: montags-freitags um 6.35 Uhr auf Deutschlandfunk

Zum Sonntag: samstags um 17.55 Uhr auf Bayern 2

Nachgedacht: sonntags-donnerstags um 22 Uhr auf AntenneBayern

Auf ein Wort: täglich um 21.58 Uhr auf Bayern 3

Auf ein Wort: montags-freitags um 22.58 auf Bayern 1

Kirchenmagazin Cappuccino: sonntags um 8 Uhr auf Radio Charivari

Angebote im Internet

Eine Seite zum Stöbern: evangelisch.de – mehr als du glaubst:

www.evangelisch.de

Eine Übersicht über aktuelle Angebote im Netz:

www.kirchevonzuhaus.de

Hier gibt es eine Möglichkeit der Online-Seelsorge:

www.chatseelsorge.de

Telefonseelsorge

Auch die Telefonseelsorge ist weiter erreichbar:

Telefon: 0800/111 0 111 0800/111 0 222

Nicht alles ist abgesagt

Sonne ist nicht abgesagt

Frühling ist nicht abgesagt

Beziehung ist nicht abgesagt

Liebe ist nicht abgesagt

Lesen ist nicht abgesagt

Zuwendung ist nicht abgesagt

Musik ist nicht abgesagt

Phantasie ist nicht abgesagt

Gespräch ist nicht abgesagt

Hoffnung ist nicht abgesagt

Beten ist nicht abgesagt...

Titelbild: Paramente aus unserem Dekanat
Kollage: Gunther Klatt

Impressum: Dieser Gemeindebrief erscheint für die auf der Titelseite angegebenen Kirchengemeinden.
Redaktion: Marianne Freimann, Lore Heunisch, Gunther Klatt, Esther Meist, Hans Meyer, Katharina Rain, Wolfram Schröttel.

V.i.S.d.P.: Ivo Huber, Von-Rechtern-Limpurg-Str. 15, 97348 Markt Einersheim - Auflage: 6000
Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 11.5.20
Einsendungen an
dekanat.gemeindebrief@googlemail.com

Rat und Hilfe

Diakonisches Werk

Die Beratungsstellen der Diakonie sind weiterhin telefonisch erreichbar.

■ Kuren

Tel.: 0 91 61 – 89 95 –10 (Jürgen Rotter)

■ Erziehungsberatung, Lebenshilfe

Neustadt: Tel.: 0 91 61 – 25 77 (Erwin Graf)

Kitzingen: Tel.: 0 93 21 – 78 17 (H.Laurien)

■ Sozialpsychiatrischer Dienst:

Tel.: 0 91 61 – 87 35 71

■ Suchtberatung

Tel.: 0 98 41 – 28 59 (Yvonne Munro)

■ Schuldnerberatung

Tel.: 0 91 61 – 89 95 15

oder: schuldnerberatung_nea@dw-nea.de

■ Schwangerenberatung

Tel.: 09 81 – 9 69 06 77

■ Soziale Hilfe/KASA

Tel.: 0 91 61 – 6 27 90 oder 89 95 22

■ Pflege:

Diakoniestation Markt Einersheim

Tel.: 0 93 26 – 9 79 58 20 (Carola Fischer)

Diakoniestation Scheinfeld

Tel.: 0 91 62 – 92 38 80 (Christine Herderich)

■ Schuldner und Insolvenzberatung:

Tel.: 09161 – 899515

■ Flüchtling- und Insolvenzberatung:

Tel: 0160 – 1508277

■ Fachstelle für pflegende Angehörige:

Tel.:09161 – 899523

Selbstverständlich stehen auch Ihre PfarrerIn oder Ihr Pfarrer Ihnen mit Rat und Tat zur Seite. Adresse und Telefonnummer unter www.markteinersheim-evangelisch.de.



Erlöserkirche Scheinfeld, Aquarell: Erna von Starck

**Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er sich
über dem Staub erheben. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen
werden ihn schauen und kein Fremder.**

Hiob 19, Verse 25 und 27